

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Himmlisches Freuden-Mahl Der Kinder Gottes auff Erden

Rittmeyer, Johann

Lüneburg, 1747

VD18 12976628

Das I. Capitel. Wie man sich bereiten und anschicken muß / ehe man zum
heiligen Nachtmahl kömmt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18034



J. N. J.

Heilsamer Unterricht/

Wie wir uns

Vor/Bey und Nach

dem

Heiligen Gebrauch
des Abendmahls zu ver=
halten haben.

Das I. Capitel.

Wie man sich bereiten und
anschicken muß/ehe man zum
heiligen Nachtmahl kömmt.

S Er zu dem heil=
gen Abendmahl des
HERRN als ein
würdiger Gast sich
mit anfinden will / muß wol
Acht haben / daß er Vor / Bey
und Nach desselben Ge=
brauch

brauch sich recht verhalte. Er muß vorhero / ehe er hinzugehet / sonderliche Stücke beobachten: Er muß auch bey dem heiligen Abendmahl sich wissen recht zu bezeigen; und denn auch / wenn er das heilige Mahl genossen. Wir wollen von jedem absonderlich reden.

§. 2. Fühlet der Mensch einen innerlichen Trieb zu dem heiligen Nachtmahl zu gehen / so schiebe er es nicht auff. Er halte solchen innerlichen Trieb für eine kräftige Einladung Gottes. Ist nun sein Vorsatz zu diesem heiligen Mahl sich wieder anzufinden / so bereite er sich dazu sehr wohl und mit grosser Sorgfalt. Er nehme zum wenigsten dazu die ganze vorhergehende Woche / da er imonderheit Morgens und Abends ihm vor Gemühte stelle / was sein heiliges Vorhaben ist. Er nehme in dieser Woche alle Tage etwas mehr
mehr

mehr Zeit zum Gebet / und Lesung in der Bibel / und andern gottseligen Büchern / wie sonst. Er entziehe sich von weltlichen Geschäften / so viel sein Beruf immer zulassen will / und wende sie auff genaue Untersuchung seines geführten Wandels / und Prüfung seines Gewissens. Er lebe in dieser Woche in Speise und Trank noch mässiger wie sonst. Er halte sich so viel immer thunlich / ganz stille und eingezogen / und rede in diesen Tagen mehr mit GOTT / als den Menschen.

§. 3. Alle Morgen stelle er sich bey verschlossenen Kämmerlein / als vor Gottes strenges Gericht / und examinire in Gegenwart des allwissenden Gottes sein bisheriges Verhalten. Überzeuget ihm sein Gewissen einiger Trägheit und Faulheit im Christenthum / daß er hie und da die Gelegenheit Gutes

zu thun verabsäumet / daß er sich in seinem Beruff verdrossen und unachtsam erwiesen; ja saget ihm sein Hertz gar von groben Sünden und Lastern / die er wider seinen heiligen Tauff-Bund/und vormals im Beicht-Stul / auch sonst versprochene Lebens = Besserung begangen/ so mache er sich durch wahre hertzliche Busse erst davon los. Hie wird er genug mit ihm selbst zu thun finden: Hie wird bey ihm entstehen eine hertzliche Traurigkeit über seine Sünde: Hie wird er der Buß = Thränen sich schwerlich können enthalten: Hie wird er sich vor GOTT zur Erden niederwerffen / und nicht allein auß Büchern um Vergebung seiner Sünden bitten / sondern die Noht wird ihm eigene Worte ins Hertz und in den Mund legen / mit welchen er GOTT wird anlauffen / und um Gnade und Erbarmung anflehen.

S. 4. Je näher der Sonna-
bend herbey kömmt / je mehr
wird sich bey ihm eine innere
Furcht vermehren / daß er wol
gar auff die Gedanken geräht/
er wolt das Beicht und Nacht-
mahl-Sehen noch ein acht Ta-
ge lassen anstehen / weil er sich
noch zu unwürdig befindet/
und biß er sich besser dazu berei-
tet. Sie hüte sich ein bußferti-
ger Sünder / und lasse sich von
diesen Gedanken nicht einneh-
men. Diß sind recht des Sa-
rans Griffe. Kan der Seelen-
Feind einen bußfertigen Sün-
der sonst nicht ankommen / so
suchet er ihn mit seiner Un-
würdigkeit zu schrecken / und da-
durch vom Abendmahl abzu-
halten. Sie muß man dem Sa-
tan widerstreben / und je mehr
wir unsere Unwürdigkeit füh-
len / je mehr wir uns zu Gott
müssen dringen. Und in War-
heit / wenn wir am meisten

unsere Unwürdigkeit erkennen/
 und uns darüber betrüben / so
 stehet es am besten um uns.
 Der Satan suchet nichts als
 unser Verderben. Er meynet/
 wenn er uns diß mal könne zu-
 rücke halten / so wollte er in
 fünftiger Woche so viel Hin-
 dernissen in den Weg werffen/
 daß wir noch weniger uns sol-
 len würdig befinden. Wenn der
 Mensch sein Beicht und Nacht-
 mahl Gehen erst ein mal auff-
 schiebet / er findet hernach solche
 Schwierigkeit / daß er nicht
 weiß / wo es alles herkömmt.
 Hie ist der beste Rath / daß man
 sein heiliges Vorhaben nicht
 zurück / sondern getrost im
 Namen Gottes fortsetze.

§. 5. Der Herr Lutherus stel-
 let dißfalls sein eigen Exempel
 männiglichen zur Warnung
 für : Ich will / spricht er/
 zum Exempel allen / die sich
 wollen warnen lassen / mei-
 ne

ne selbst eigene Erfahrung
hier anzeigen / Damit man
lerne / was für ein listiger
Schalck der Teufel sey. Es
ist mir etliche mal wieder
fahren / Daß ich mir fürge
setzet habe / auff den und den
Tag zum Sacrament zu ge
hen. Wenn derselbe Tag
kommen ist / so ist solche An
dacht weg gewesen / oder
sonst etwa Hinderniß kom
men / oder habe mich unger
schickt gedencht / Daß ich
sprach: Wolan / über acht
Tage will ichs thun. Der
achte Tag fand mich eben so
ungeschickt und gehindert
als jener. Wolan / abermal
über acht Tage will ichs
thun. Solcher acht Tage
wurden mir so viel / Daß ich
wol wäre gar davon kom
men / und nimmermehr zum
Sacrament gangen. Als
mir aber GOTT die Gnade
gab /

gab / daß ich merckte des
Teufels Vüberey / ging ich
hinzu / auch etliche mal wol
ungebeichtet / (welches ich
doch sonst nicht thue) zu
Trog dem Teufel / sonder-
lich / weil ich mir keiner gro-
ben Sünden bewust war.
Denn es ist ein Gnadenreich
kräftig Sacrament / wenn
man nur ein wenig daran
mit Ernst gedendet / und
sich dazu schicket / so zündet
es an / reizet und zeucht ein
Hertz weiter zu sich. Versu-
che es nur / was gilts / du
wirst auch finden / wie dich
der Teufel so meisterlich ge-
närret / und so listig vom
Sacrament gehalten hat /
damit er dich / mit der Zeit
vom Glauben und ins Ver-
gessen deines lieben Heilan-
des / und aller deiner Noht
bringen möchte. Bis hieher
Lutherus.

§. 6. Bey dem einbrechenden
Sonnabend wird der bußfertige
Christ gerne von seinem
Schlaff abbrechen / mit seinem
Herzen und Gedanken gleich-
sam auß der Welt und zu Gott
in den Himmel gehen. Er
wird eine gute Zeit auff die Un-
terredung mit Gott wenden/
und als ein armer Sünder mit
vermischten Thränen / um Ver-
gebung seiner Sünde / um Trost
für seine betrübtete Seele / um
Versicherung der Gnade Got-
tes / um Vermehrung des Gei-
stes Gaben / um würdige Be-
reitung zu dem heiligen Abend-
mahl / andächtig und demüth-
tig seuffzen und bitten. Und
weil er sich wol zu erinnern
weiß / daß er bald zum heili-
gen Beicht-Stul sich anfinden
muß / da er vor Gottes An-
gesicht seinem Beicht- und
Seelen-Vater sein Herzens-
Anligen zu offenbahren / sei-
ne

ne Sünde demühtig zu beichten / und dessen heilsamen Rath und Trost dawider anzuhören: als überleget er zu Hause vorher fleissig / was er im Beicht-Stul will vorbringen / was er für Sünde zu beichten / was ihm sonderlich auff seinem Herzen drücket / wie er dawider Rath zu suchen.

S. 7. Hie kan ich nicht umbin/ einen grossen Mangel anzudeuten/der bey dem heutigen Beichten in unserer Kirche vorgehet. Die meisten lassen es dabey/ daß sie ihre in der Jugend außwendig erlernete Beichte im Beicht-Stul daher sagen. Ich will solches eben nicht gar verworffen / aber das kan ich nicht loben / daß ihrer viel ihre Beichte selber nicht recht verstehen / und sie ganz verstümmelt und unrecht vorbringen. Viele haben eine solche Beichte / die sich auff ihre Person und Zustand ganz nicht

nicht reimet. Zum Exempel: Eine fromme und gottselige Weibes-Person pflegte zu beichten: Daß sie ihren Herrn und Frau oft zum Zorn gereizet / oft gefluchet / schandbahr gewesen in Worten/u.s.f. und sie lebte als eine betagte Matron vor sich von ihren Mitteln / sie hatte weder Herrn noch Frau / dem sie dienete / hatte wol ihr Lebtag nicht gefluchet / sie war nie schandbahr gewesen in Worten/denn sie war eine rechtschaffene Christin / die ihren Gott von Herzen lieb hatte / und ihr Christenthum ihr einen grossen Ernst seyn ließ. Eine solche Person müste so nicht beichten. Viele / wenn sie in ihrer außwendig erlerneten Beichte sich irren oder nicht fortkommen können/stutzen sie/und meinen/ sie haben nicht recht gebeichtet. Ist Theils eine grosse Einfalt / Theils eine grosse Unwissenheit.

S. 8. Ein jedes Beicht=Kind sollte billig in seinem Christenthum so weit gekommen seyn/ daß es mit eigenen Worten seines Herzens Anliegen allda könnte vorbringen / und mit dem Beicht=Vater so vertraulich reden / als ein Patient oder Kranker mit dem Arzt zu thun pfleget. Er sollte ihm eröffnen/ wie er bisher seinen Wandel geführt / wie er sich in seinem Gewissen befinde / wo es ihm in seinem Christenthum noch mangele / und fleissig nachfragen/ wo er heilsamen Unterricht/ kräftigen Trost und Rath dawider sollte hernehmen / u.s.w. Ist aber jemand zu blöde / daß er so viel mit eigenen Worten nicht vorzubringen sich getrauet / der thut zwar recht und wol / daß er auß dem Buche beichtet / oder die außwendig erlernete Beichte gebrauchet / er muß aber sie recht verstehen/
und

und wissen / daß sie auff seinen
Zustand sich schicket.

§. 9. Es wird der Beichtstul
in unserer Kirche auch zu dem
Ende vornehmlich behalten/
daß bußfertige Christen desto
vertraulicher mit ihrem Beicht-
und Seelen-Vater reden / und
was sie sonderlich auff ihrem
Herzen haben / ihm sicher kön-
nen offenbaren / und dabey we-
gen Verbesserung ihres Chri-
stenthums / wegen Erlangung
ihrer Seligkeit / wie sie es recht
anzufangen / ob sie in solchem
Stande leben / daß sie der Gnade
Gottes versichert seyn können/
wobey sie solches unfehlbahr
können wissen / gebührlich
nachfragen. Aber die wenigsten
gebrauchen sich zu dem Ende
des Beicht-Stuls. In leibli-
chen Kranckheiten sihet man die
Leute mehr als zu sorgfältig/
sie suchen den Arzt / sie stellen
alles mit ihm in Raht: Aber in

geistlichen und Seelen-Kranckheiten sind die meisten sicher/ und unachtsam / mögen ihren Seelen-Arzt nicht gerne bemühen / sie fühlen ihre geistliche Kranckheit nicht / als bedürfften sie dawider weder Rahts noch Hülffe / sie können ihrer Einbildung nach / leicht fromm genug seyn / wenn sie der alten Gewonheit nach beichten / so thun sie genug. Wer sich allhie schuldig befindet / der ändere seine Mängel / und gebrauche sich des Beicht-Stuls recht. Er thut sonst am übelsten bey ihm selbst.

§. 10. Etliche haben sich dazu gewehnet / daß sie den Sonnabend zu ihren Fast-Tag machen / und nicht eher essen / bis sie gebeichtet. Ist ein Rühmenswürdige Weise; Aber das leibliche Fasten ist nicht genug. Man sehe wol darauff / wie man zum Beichtstul gehe / und schicke sich
vor

vorhero wol dazu. Man überlege fleißig / wie und was man will beichten / was man allda will vorbringen / und daß das Herz wol dazu geschickt und bereitet seyn möge. Ist's denn Zeit zur Kirchen und zur Beichte zu gehen / so gehe man hin mit andächtiger und bußfertiger Seele / unter herzlichlicher Anrufung Gottes / und dessen Gnade und Geistes Beystand. Man bedencke es wol / daß man mit einem heiligen Gott zu thun hat. Man verrichte sein Gebet andächtig in der Kirche / und denn gehe man devot und sütt-sam / mit schlechten Buß-Kleidern angethan / als ein armer Sünder zum heiligen Beicht-Stul.

§. 11. Bey der Person des Beicht-Vaters erinnere man sich des allerheiligsten Gottes / der selbst im Beicht-Stul gegenwärtig ist. Vor dessen Gegenwart

wart thue er seine Beichte herzlich. Er binde sich nicht eben an die Worte der Beichte / sondern wie seine Andacht ihm die Worte in den Mund gibt; hat er die Gnade / so lasse er seine Buß = Thränen häufig dabey fließen. Nach abgelegter Beichte höre er innerlich zu / was der Beicht-Vater an Gottes Statt mit ihm redet / nicht allein / was er ihm für Trost verkündiget / sondern auch von Lebens-Besserung vorsaget / wie er schuldig ist hinführo an seinen heiligen Tauff-Bund stets zu gedencken / nach demselben sorgfältig zu wandeln / seinen Gott über alles zu lieben / der göttlichen Gnaden-Mittel sich recht zu gebrauchen / und als ein neuer Mensch in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit für Gott zu leben. Darauß verbinde er sich mit seinem Gott / daß er ihm
Zeit

Zeit seines Lebens will treu und
 gehorsam seyn / nicht allein die
 alten Sünden hassen / sondern
 auch hinführo für der Sün-
 de fliehen / wie für einer
 Schlangen / ja / wie für dem
 Teufel selbst / und nach so ho-
 her Begnädigung immerdar
 züchtig / gerecht und gottse/
 lig leben / und eifrig seyn in
 guten Wercken.

§. 12 Die heilige Absolution
 und Losprechung von Sün-
 den höre er an / als sagte sie
 Gott selbst / und gläube sicher-
 lich / was der Diener Gottes
 nach seines HERRN Befehl und
 Willen allhie redet / thut und
 vornimmt / daß solches im
 Himmel Ja und Amen sey! Er
 erinnere sich der Worte des
 HERRN JESU / da er zu seinen
 Dienern sagte: Was ihr auff
 Erden binden werdet / soll
 auch im Himmel gebunden
 seyn / und was ihr auff Er-
 den

den lösen werdet / soll auch im Himmel los seyn. Und abermal: Welchen ihr die Sünde erlasset / denen sind sie erlassen / und welchen ihr sie behaltet / denen sind sie behalten. So gehet er denn gerechtfertiget zum Beichtstul wieder hinauß / und ist nun nicht mehr ein armer Sünder / sondern ein hochbegnadigtes Kind Gottes worden.

S. 13. Daher er denn auch nach empfangener Absolution sein Erstes billig seyn läßet / daß er seinem Gott von Herzen dancket / daß er bisher auff die Busse gewartet / an ihm so große Geduld und Langmuht erwiesen / und daneben ihn demüthig bittet / daß er ihm des heiligen Geistes Beystand zur Besserung seines Lebens / zum Wachsthum am neuen Menschen / immer reichlicher schencken /

cken/ und mittheilen wolle. Er
gehet darauff freudig wieder
nach Hause/ er verrichtet seine
hergliche Lob-Gesänge/ er dan-
cket dem HErrn IESu für die
Einsetzung des hochwürdigen
Abendmahls/ und hält noch
immer sehnlicher mit Beten an/
um vom Himmel herab die
rechte Würdigkeit zu erlangen/
und daß der HErr IESus den
kräftigen und seligen Nutzen
dieser heiligen Speise ihm reich-
lich wolle empfinden lassen.

S. 14. Zu dem Ende prüfet
und untersuchet er sich fleissig/
wie sein Herz beschaffen.

Ob es auch begierig sey der Ei-
telkeit von nun an ganz ab-
zusterben.

Ob es den festen Sinn und
Borsatz habe von aller
Falschheit/ Ungerechtigkeit/
Lügen/ Trug und Hoffart
aus- und nimmermehr wie-
der hinein zu gehen.

Ob

Ob er nicht nur von Herzen vergebe allen / die ihn beleidiget / sondern auch seinem Feinde alles Gutes wünsche / vor ihm bete / und alle Liebe zu erweisen begierig sey.

Ob das Herz / als der Tempel des heiligen Geistes / in ihm mit rechter Busse gefeget sey.

Ob sein Herz und Seele dem Geiste Christi sey eingeräumet.

Ob darin eine solche Stätte zu finden / dahin er sich getraue / solch hohes Testament / als das Fleisch und Blut Christi mit seiner Gnade hinzulegen / u.s.f.

S. 15. In solcher Andacht und Devotion bringet er den heiligen Tag bis in den späten Abend zu / er singet / er betet mit den Seinigen / er lieset in der heiligen Bibel / und was sonderlich zur Auffmunterung seiner Seele / und herzlichlicher Vorber-
 reitung

reitung zu würdiger Vollen-
bringung dieses heiligen Vor-
habens kan beförderlich seyn/
ist sein einziges Werck.

S. 16. Ist er ein Haus-Vater/
oder Haus-Mutter/lasset er mit
der Haus-Arbeit bald Fener-
Abend machen / und nöthiget
dannit sein Gesinde / sich gleich-
falls heiliglich zu bereiten. Er
begibt sich mit seinen Hausge-
nossen desto eher zu Ruhe / um
des folgenden Morgens desto
munterer zu seyn / und etwas
früher aufzustehen. Ich lese/
daß viele der ersten Christen
gar nicht sind zu Bette gegan-
gen / sondern die ganze Nacht
haben zugebracht mit Lesen/
Betten und Singen / um sich de-
sto würdiger anzuschicken.

S. 17. Man schreibet dißfalls
niemanden Geseze vor / ein jeder
thue nach seiner eigenen An-
dacht und Liebe zu Gott / nach
dem er die Gnade des Geistes
empfan-

empfangen / die GOTT nach sei-
nem heiligen Wolgefallen / dem
einen in dieser / dem andern in
jener Masse außtheilet. Jedoch
thue er alles herzlich und auff-
richtig / in kindlicher Furcht/
ohn enig gesuchten Schein.
Der heilige GOTT siehet / wie
in allen / also auch hie / mehr
auff das Herz / als auff alles
Aeußerliche.



Das II. Capitel.

Wie man bey dem Ge-
brauch des heiligen Nacht-
mahls sich verhalten
muß.

SIr haben also geredet / wie
der Mensch vorhero / ehe
er zum heiligen Abendmahl ge-
het / sich bereiten muß ; was
die ganze Woche hernach / und
bevorab an den Sonnabend
seine heilige Verrichtungen
müssen